

# ERKUNDUNGEN ÜBER >GOTT< (1)

<b>Allgemeine Lexika</b>	<b>1</b>	<p>Ein Gott (je nach Zusammenhang auch Göttin, Gottheit) ist innerhalb verschiedener Mythologien, Religionen und Glaubensüberzeugungen sowie in der Metaphysik ein übernatürliches Wesen oder eine höhere Macht. In der Lehrmeinung und Praxis vieler Religionen werden einem Gott oder mehreren Göttern besondere Verehrung zuteil und besondere Eigenschaften zugeschrieben; unter anderem erster Ursprung bzw. Schöpfer oder Gestalter aller Wirklichkeit zu sein.</p> <p style="text-align: right;"><a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gott">https://de.wikipedia.org/wiki/Gott</a></p>
	<b>2</b>	<p>Gott (von althochdeutsch got: anrufen), höchstes Wesen. Im Monotheismus ist Gott der Schöpfer der Welt, dem die Attribute Unendlichkeit, Unveränderlichkeit, Ewigkeit, Güte, Wissen (Allwissenheit) und Macht (Omnipotenz) zugeschrieben werden (Schöpfung). In vielen Religionen werden Gott menschliche Gefühle und Charaktereigenschaften zugesprochen wie Willen, Liebe, Zorn und Vergebung (Anthropomorphismus).</p> <p>Gott wird einerseits als transzendent (übersinnlich) betrachtet, wobei sein Anderssein, seine Unabhängigkeit von der Weltordnung und seine Macht über die Weltordnung betont werden. Andererseits wird er als immanent angesehen, d. h. er ist in der Welt gegenwärtig und greift in das Weltgeschehen ein. Während die monotheistischen Religionen Gott als den Einen verehren, als das höchste Wesen, das alle Dinge umfasst, geht der Polytheismus von einer Vielzahl verschiedener Götter aus.</p> <p style="text-align: right;">Microsoft © Encarta © 2009</p>
	<b>3</b>	<p>Menschen, die an Gott glauben, verehren ihn und beten zu ihm. Sie glauben, dass er die Welt erschaffen hat und das Schicksal der Menschen lenkt. Gott gibt ihnen Gebote für ein richtiges Leben. Häufig gibt der Glaube an Gott den Menschen Trost, Mut und Kraft. Und er hilft ihnen, vor dem Tod keine Angst zu haben.</p> <p style="text-align: right;"><a href="http://www.wissen.de/warum-glauben-menschen-gott">http://www.wissen.de/warum-glauben-menschen-gott</a></p>
	<b>4</b>	<p>Gott: in den Religionen die im Glauben als Person erfahrene heilige, transzendente, allumfassende Macht schlechthin, von der sich der religiös ergriffene Mensch in seiner Existenz unmittelbar betroffen und gefordert sieht. In den Religionen erfahren und gelehrt wird Gott besonders als der Schöpfer der Welt, die Ursache allen Naturgeschehens (besonders in polytheistischen Religionen), als Herr über Leben und Tod, der in die Welt eingreift, das Schicksal der Menschen lenkt (besonders durch Boten, z. B. Engel, oder indem er irdische Gestalt [Inkarnation] annimmt) und als Richter am Ende der Zeiten auftritt (Gericht Gottes), als der normative Gesetzgeber für das sittliche Verhalten der Menschen, als erhaltender Urgrund von allem, was ist, als das gegenüber dem »Irdischen« schlechthin »Andere«. Die Fülle der Gott in den Religionen zugesprochenen Gottesattribute (absolute Macht, Schöpferkraft, Weisheit, Güte u. a.) vereinigen die monotheistischen Religionen auf den einen und einzigen Gott, während sie in den polytheistischen Religionen auf verschiedene (Funktions-)Götter verteilt sind. (Brockhaus, 2007) Auszug</p>
	<b>5</b>	<p>Zu Beginn der Kulturentwicklung sahen die Menschen hinter jeder Naturgewalt, hinter jedem Ereignis eine planende, wollende und bewusste Kraft, so wie der Mensch eine ist. (Animismus) Viele dieser Kräfte wurden dann zu Göttern, Halbgöttern oder anderen geistigen Wesen. Da gab es den Regengott, den Gott, der für Glück und Pech verantwortlich war, die Fruchtbarkeitsgöttin etc. Daraus entwickelten sich die Götterwelten z. B. die der Germanen, Griechen und Römer. (Polytheismus = Viele Götter.)</p> <p>Bei einigen Völkern bzw. in einigen Kulturkreisen verschwanden nach und nach alle diese speziellen Götter und es blieb nur noch ein einziger Gott übrig. (Monotheismus = Ein Gott.) Beispiele: Juden, Christen und Moslems.</p> <p>Diesen vielen Göttern der polytheistischen und der monotheistischen Religionen ist eines gemeinsam: Sie sind weder empirisch noch rational nachweisbar. Man kann sie nicht sehen oder hören und nicht auf ihre Existenz schließen – wie z. B. auf ein Naturgesetz. Die Götter wenden sich auch nicht an die Menschen, was ja das Einfachste wäre, um ihre Existenz zu beweisen. Die Menschen haben es nie mit den Göttern zu tun, sondern immer nur mit Menschen oder Menschengruppen, die behaupten im Auftrag der Götter bzw. des Gottes zu handeln. Beglaubigungsschreiben legen sie allerdings keine vor, oder nur angebliche, die sie oder ihre Vorgänger selbst geschrieben haben. Deshalb gibt es viele Menschen, die bezweifeln, dass es überhaupt einen Gott gibt. (Atheismus)</p> <p style="text-align: right;"><a href="http://www.philolex.de/gott.htm">http://www.philolex.de/gott.htm</a></p>

# ERKUNDUNGEN ÜBER >GOTT< (2)

## Theologie

1	<p>Allgemein bezeichnet man mit dem Begriff »Gott« ein persönliches Wesen, das als Schöpfer, Weltenlenker, Herr über Leben und Tod, über der Welt und den Menschen steht. Gott ist anfangslos, unsterblich, unvergänglich, allmächtig, transzendent.</p> <p>Biblich-theologisch liegen dem Gottesbegriff alttestamentliche Vorstellungen von einem grenzenlosen, ewigen, heiligen, allmächtigen und einzigen Schöpfergott zugrunde, der an Israel und allen Völkern handelt. Diesen Gott bezeugt Jesus Christus im NT als seinen Vater, der in ihm als seinem Sohn die Menschen liebend und vergebend angenommen hat. In Christus ist der verborgene, nur dem Sohn bekannte Gott den Menschen sichtbar.</p> <p>Der christliche Gottesbegriff unterscheidet sich von den anderen monotheistischen Religionen durch die Lehre von der Trinität.</p> <p style="text-align: right;"><a href="http://reililex.de/gott/">http://reililex.de/gott/</a> Mario Reinhardt</p>
2	<p>Gedanklicher Zugang. Gott entzieht sich jeder Definition. Es ist auch nicht möglich, einen gemeinsamen Gottesbegriff der verschiedenen Kulturen u. Religionen zu formulieren. Gott ist der Inhalt einer menschlichen Erfahrung, die sich von anderen Erfahrungen dadurch unterscheidet, daß bei der Gotteserfahrung die Realität des Inhalts dieser Erfahrung allein durch die Realität der Erfahrung verbürgt ist. Nach dem von K. Rahner († 1984) vorgeschlagenen Zugang wird sie Erfahrung der Transzendenz genannt.</p> <p style="text-align: right;">Herbert Vorgrimler, Neues Theologisches Wörterbuch, 2000</p>
3	<p>Woran also glauben wir im Glauben an Gott? Nicht zunächst an ein Wesen höchster Seinsvollkommenheit, auch nicht an eine allmächtige (universale) Energie, die alles durchströmt – beide Vorstellungen ließen sich mühelos auch pantheistisch oder atheistisch deuten. Sondern: Im Glauben an Gott geht die Entdeckung eines absoluten Personseins der Idee eines absoluten Seins unbedingt voraus. Daß Gott ist, läßt sich überhaupt nur glauben im Gegenüber (s)eines absoluten Personseins, entfaltet doch umgekehrt das eigene Personsein sich nur im Vertrauen auf die absolute Güte einer anderen Person. Jeder Mensch, der uns wohlwill, taugt als Träger jener instinktiven Erwartung, mit der wir zur Welt kommen und die unser ganzes Leben durchzieht. (...)</p> <p>Das also glauben wir, wenn wir glauben an Gott: daß die Erfüllung einer unbedingten, umgreifenden Güte, von der wir selbst als Personen leben, in der absoluten Person Gottes immer schon realisiert ist. Alles Weitere ergibt sich aus dieser Grundüberzeugung beziehungsweise es ist darin enthalten: Gott muß es geben als diejenige Instanz, die als letzte über den Sinn und den Wert unseres Personseins entscheidet, indem sie die Geschichte unseres Lebens zu Ende erzählt.</p> <p style="text-align: right;">Aus: Eugen Drewermann, Atem des Lebens. Die moderne Neurologie und die Frage nach Gott. 2. Die Seele. Zwischen Angst und Vertrauen, Düsseldorf 2007, 626-632 (Auszüge)</p>
4	<p>Was heißt "einen Gott haben", bzw. was ist Gott? Antwort: Ein "Gott" heißt etwas, von dem man alles Gute erhoffen und zu dem man in allen Nöten seine Zuflucht nehmen soll. (...)</p> <p>Das muß ich noch ein wenig deutlicher ausführen, daß man's aus alltäglichen Beispielen von gegenteiligen Verhalten verstehe und erkenne. Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er Geld und Gut hat; er verläßt sich darauf und brüstet sich damit so steif und sicher, daß er auf niemand etwas gibt. Sieh, ein solcher hat auch einen Gott: der heißt Mammon, das heißt Geld und Gut; darauf setzt er sein ganzes Herz. Das ist ja auch der allgewöhnlichste Abgott auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich in Sicherheit, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies; und umgekehrt, wer keins hat, der zweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. Denn man wird ja ganz wenig Leute finden, die guten Mutes sind und weder trauern noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben; das klebt und hängt der (menschlichen) Natur an bis in die Grube. Ebenso, wer darauf vertraut und trotz, daß er großes Wissen, Klugheit, Gewalt, Beliebtheit, Freundschaft und Ehre hat. Der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten, alleinigen Gott. Das siehst du abermals daran, wie vermessen, sicher und stolz man auf Grund solcher Güter ist, und wie verzagt, wenn sie nicht vorhanden sind oder einem entzogen werden. Darum sage ich noch einmal, daß die rechte Auslegung dieses Stückes das ist: "einen Gott haben" heißt etwas haben, worauf das Herz gänzlich vertraut. (...)</p> <p style="text-align: right;">Aus: Martin Luther, Der große Katechismus, Erklärung zum Ersten Gebot</p>
5	<p>GOTT ist nicht der steife Greis, sondern der beweglich bewegende Spieler und Grund allen Spiels.</p> <p>EBENBILD GOTTES: Ausbund an Spielenergie</p> <p>DIE SCHÖPFUNG: Das Spielfeld des Lebens (mit Spielgestalten, Spielregeln, Grenzen des Spiels).</p> <p>SÜNDE: Spielvergessenheit. Das große Spielverderben.</p> <p>DER ERLÖSER: Initiator zum Spiel der Liebe. Weg des befreienden Spiels.</p> <p>GEBOT: Einander nicht ausspielen. Einander ins Spiel bringen.</p> <p>DIE VERHEIßUNG: Das Zusammenspiel aller Menschen und Kreaturen.</p> <p>HEILIGER GEIST: Die Kraft gemeinsamer Freude am gemeinsamen Spiel.</p> <p>DER SINN: Sich als Mitspieler wissen.</p> <p>AUSBLICK: Das Spiel ist offen.</p> <p>DIE ERFÜLLUNG: Der dankbare Jubel über unser aller Spielchance. Befreiungstanz der Letzten, die zu Ersten geworden sind.</p> <p style="text-align: right;">Wolfgang Dietrich, Ich spiele, also bin ich. Ein Seh-, Denk- und Lesebuch, Eschbach 1981,59</p>

# GOTTESVORSTELLUNGEN (1)

## ALT-ÄGYPTISCH



## JÜDISCH-CHRISTLICH



- Welche Vorstellungen von Gott / Göttern werden hier bildlich ausgedrückt?
- Wie erfahren die Menschen die Anwesenheit und Wirksamkeit der Macht Gottes / der Götter?
- Wie sehen die Menschen ihre Rolle und Beziehung zum Göttlichen?
- Wie wirkt sich diese Vorstellung aus im Denken, Fühlen und Handeln?

## GOTTESVORSTELLUNGEN (2)

ALT-ÄGYPTISCH	JÜDISCH-CHRISTLICH
	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Unmittelbare Erfahrung der Macht der Natur (Wetter, Fruchtbarkeit, Krankheiten usw.)</b></li> <li>• <b>Natur-Erscheinungen werden personifiziert: Erdgott, Luftgott, Himmelsgöttin, Sonnengott usw.)</b></li> <li>• <b>Macht-Erfahrungen werden mit dem Handeln dieser Natur-Gottheiten verbunden</b></li> <li>• <b>Das Dasein und Wirken eines Gottes ist unmittelbar erfahrbar</b></li> <li>• <b>Das Handeln der Götter scheint willkürlich und zeigt die Ohnmacht der Menschen</b></li> <li>• <b>Folge: Dienste und Opfer für die Götter</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Natur-Erscheinungen sind keine Gottheiten</b></li> <li>• <b>Die Welt ist von Gott erschaffen und wirkt nach eigenen Gesetzen</b></li> <li>• <b>Der Mensch ist Geschöpf Gottes und soll die Welt zum Wohl aller eigenständig gestalten</b></li> <li>• <b>Gott ist kein Teil dieser Welt, sondern ist ihr gegenüber</b></li> <li>• <b>Es gibt keine unmittelbare sinnliche Erfahrung Gottes</b></li> <li>• <b>Möglich: Zweifel am Dasein Gottes</b></li> <li>• <b>Herausforderung: Fehlende Erfahrung der Gottesnähe verlangt neue Bestimmung des Zueinanders von Gott und Welt (Rationale Begründung des Glaubens)</b></li> </ul>

# Entwicklung der Gottesvorstellung

<b>1</b>	<b>Frühe Kindheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Erfahrungen mit den Eltern prägen die Grundlagen des Gottesbildes</li> <li>• Entstehung eines „inneren“ Gottesbildes:             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>Gefühl der Geborgenheit</i></li> <li>* <i>Angst vor Verlassenheit</i></li> </ul> </li> </ul>
<b>2</b>	<b>Spätere Kindheit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterscheidung von Elternbild und Gottesbild</li> <li>• Mythisches Denken             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>Himmel und Hölle als Pole des religiösen Weltbildes</i></li> <li>* <i>Menschenähnliche (=anthropomorphe) Gottesvorstellung</i></li> </ul> </li> <li>• Doppelter Charakter der Gottesvorstellung:             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>beschützend / freundlich</i></li> <li>* <i>bedrohlich / strafend</i></li> </ul> </li> </ul>
<b>3</b>	<b>Jugendalter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückgang der menschenähnlichen Gottesvorstellungen</li> <li>• Wachsen von abstrakten, symbolischen Gottesvorstellungen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>Gott als Geist, Kraft usw.</i></li> </ul> </li> <li>• Frage nach Gott tritt in den Hintergrund (religiöse Zweifel)</li> <li>• Weitere abstrakte Vorstellungen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>Gott ist im Menschen</i></li> <li>* <i>Gott ist in der Natur</i></li> </ul> </li> </ul>
<b>4</b>	<b>Erwachsene</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Prägung der Gottesvorstellung:             <ul style="list-style-type: none"> <li>* <i>Neue religiöse Erfahrungen</i></li> <li>* <i>Eigenständiges Nachdenken</i></li> <li>* <i>Partnerschaftliche Beziehung zwischen Gott und Mensch</i></li> </ul> </li> </ul>

# DER GLAUBE AN GOTT



***Wenn dir der Gedanke kommt, dass alles, was du über Gott gedacht hast, verkehrt ist, und dass es keinen Gott gibt, so gerate darüber nicht in Bestürzung. Es geht vielen so. Glaube aber nicht, dass dein Unglaube daher rührt, dass es keinen Gott gibt. Wenn du nicht mehr an den Gott glauben kannst, an den du früher geglaubt hast, so rührt das daher, dass in deinem Glauben etwas verkehrt war, und du musst dich besser bemühen zu begreifen, was du Gott nennst. Wenn ein Wilder an seinen hölzernen Gott zu glauben aufhört, heißt das nicht, dass es keinen Gott gibt, sondern nur, dass der wahre Gott nicht aus Holz ist.***

Leo Tolstoi (1828-1910)

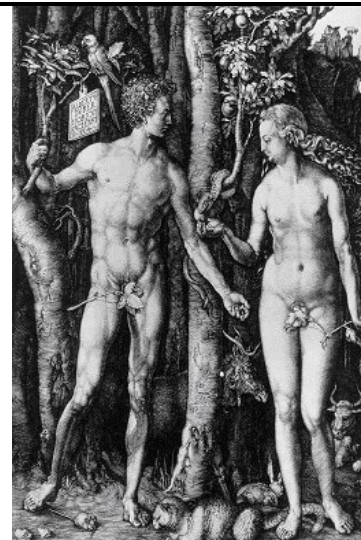


***Ich glaube an die Sonne,  
auch wenn sie nicht scheint.  
Ich glaube an die Liebe,  
auch wenn ich sie nicht spüre.  
Ich glaube an Gott,  
auch wenn ich ihn nicht sehe.***

Jüdische Inschrift  
im Warschauer Ghetto (1943)



# GOTTESBILD MENSCH



**Genesis 1,27: Mann + Frau = Abbild Gottes**



## Männliche Gottesbilder:

## Weibliche Gottesbilder:

## Personhaft-weibliche Begriffe der biblischen Tradition (AT):

- Allmächtiger Vater
- Herr der Heerscharen
- König
- Richter
- Krieger
- Hirt
- Herr aller Mächte und Gewalten

- Gebälerin
- Mutter u.a.

- Ruah = Atem/Geist Gottes
- Shekinah = Erlebte Anwesenheit Gottes im Volk
- Thora = Gottes Weisung, Gesetz
- Sophia = Weisheit („Tochter Gottes“)



### Fazit:

1. Alle Gottes-Bilder bleiben relativ
2. Gott bleibt ein unfassbares Geheimnis
3. Dennoch sind Bilder erlaubt und nötig, um vom Unsichtbaren sprechen zu können.



**Thomas von Aquin  
(1225-1274)**

**Bei der Betrachtung der Wirklichkeit Gottes  
ist aber vornehmlich der Weg der Verneinung zu beschreiten.  
Denn die Wirklichkeit Gottes übersteigt jede Form, die unser Verstand erreicht,  
durch ihre Unermeßlichkeit, und so können wir nicht begreifen, was sie ist.  
Wir haben jedoch irgendeine Kenntnis von ihr,  
indem wir erkennen, was sie nicht ist.  
Und um so mehr nähern wir uns der Kenntnis von ihm,  
je mehr wir durch unseren Verstand von ihm verneinen. –  
Einzig dann erkennen wir Gott in Wahrheit, wenn wir glauben,  
daß er über alles hinausliegt,  
was Menschen über Gott zu denken vermögen.**





**Martin Luther**  
**(1483 – 1546)**

**Was heißt einen Gott haben  
oder was ist Gott?**

*„Einen Gott haben heißt etwas haben,  
wovon man sich alles Gute erwartet  
und wozu man Zuflucht nimmt  
in jeder Not.“*



**Dorothee Sölle  
(1929-2003)**

## **Zwei Dinge**

*Es gibt aber zwei Dinge,  
die wir von Gott wissen können:  
Das erste ist, daß er uns kennt,  
und zwar ganz genau.  
Besser als alle anderen Menschen uns kennen  
und auch besser,  
als wir uns selber kennen.  
Es ist unmöglich, ihn zu belügen.  
Es ist möglich, Gott zu vergessen.  
Wenn wir den Sinn für Gerechtigkeit  
ganz und gar in uns kaputtgemacht haben,  
dann haben wir Gott vergessen.*

*Das zweite ist, daß wir wissen,  
was Gott von uns will: Gerechtigkeit.  
Wenn wir einen Namen für Gott suchen,  
so ist der Name Gerechtigkeit.  
Die Bibel ist in diesem Punkt ganz konsequent.  
Sie sagt, Gott ist bei uns, wenn wir gerecht handeln.  
Auch wenn wir schwach, klein,  
ungeschickt oder behindert sind,  
wir sind mit Gott zusammen und darum stärker,  
wenn wir Gerechtigkeit suchen.  
Wenn wir ungerecht leben  
oder uns Augen und Ohren zuhalten,  
um das Unrecht nicht wahrzunehmen,  
ist Gott uns sehr fern und fremd.*



**DIE  
DREIFALTIGKEIT GOTTES**  
Was bedeutet das?  
Wie können wir das verstehen?



	VATER	SOHN	GEIST
<b>Die bekannten Symbole:</b>			
<b>Ein Vergleich, der helfen kann:</b>	<b>Wasser kommt in drei Zuständen vor:</b>		
	↓	↓	↓
	<b>...aber alles ist: Wasser / H2O</b>		
<b>Wir können auch sagen:</b>	<b>Gott ist <u>für uns</u> da:</b>	<b>Gott ist <u>mit uns</u> unterwegs:</b>	<b>Gott ist <u>in uns</u> wirksam:</b>
	<p align="center">...als Begleiter und Freund, den wir ansprechen können.</p> <p align="center"><i>Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich. / Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. / du bist vertraut mit all meinen Wegen.</i> Aus Psalm 139</p>	<p align="center">...weil der Mensch Jesus uns gezeigt hat, wer und wie Gott ist.</p> <p align="center"><i>Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!</i> Matthäus 7,12</p>	<p align="center">...wenn wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt einsetzen.</p> <p align="center"><i>Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.</i> Genesis 2,15</p>



**Paul Tillich**  
(1886-1965)

*Die Tiefe des Denkens ist ein Teil der Tiefe des Lebens...*

*Der Name dieser unendlichen Tiefe  
und dieses unerschöpflichen Grundes alles Seins ist Gott.  
Jene Tiefe ist es, die mit dem Wort Gott gemeint ist.  
Und wenn das Wort für euch nicht viel Bedeutung besitzt,  
so übersetzt es und sprecht von der Tiefe in eurem Leben*

*Wenn ihr das tut, werdet ihr vielleicht einiges,  
was ihr über Gott gelernt habt,  
vergessen müssen, vielleicht sogar das Wort selbst.  
Denn wenn ihr erkannt habt, daß Gott Tiefe bedeutet,  
so wißt ihr viel von ihm.  
Wer um die Tiefe des Lebens weiß,  
der weiß auch um Gott.*

\*\*\*

# GOTTESBEZÜGE IN DEUTSCHEN VERFASSUNGEN (Präambeln)

<b>GRUNDGESETZ</b>	<b>Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>Im Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen</b> , von dem Willen beseelt, die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern, dem Frieden zu dienen, das Gemeinschaftsleben nach den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit zu ordnen, den wirtschaftlichen Fortschritt aller zu fördern, und entschlossen, dieses demokratische Land als lebendiges Glied der Bundesrepublik Deutschland in einem vereinten Europa, dessen Aufbau föderativen Prinzipien und dem Grundsatz der Subsidiarität entspricht, zu gestalten und an der Schaffung eines Europas der Regionen sowie der Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aktiv mitzuwirken, hat sich das Volk von Baden-Württemberg in feierlichem Bekenntnis zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten und den Grundrechten der Deutschen kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt durch die Verfassunggebende Landesversammlung diese Verfassung gegeben.
<b>Bayern</b>	<b>Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkrieges geführt hat</b> , in dem festen Entschlusse, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechtes dauernd zu sichern, gibt sich das Bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung.
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>In Verantwortung vor Gott und den Menschen</b> , verbunden mit allen Deutschen, erfüllt von dem Willen, die Not der Gegenwart in gemeinschaftlicher Arbeit zu überwinden, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen, Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle zu schaffen, haben sich die Männer und Frauen des Landes Nordrhein-Westfalen diese Verfassung gegeben.
<b>Niedersachsen</b>	<b>Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen</b> hat sich das Volk von Niedersachsen durch seinen Landtag diese Verfassung gegeben.
<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott, dem Urgrund des Rechts und Schöpfer aller menschlichen Gemeinschaft</b> , von dem Willen beseelt, die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern, das Gemeinschaftsleben nach dem Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit zu ordnen, den wirtschaftlichen Fortschritt aller zu fördern und ein neues demokratisches Deutschland als lebendiges Glied der Völkergemeinschaft zu formen, hat sich das Volk von Rheinland-Pfalz diese Verfassung gegeben.
<b>Sachsen-Anhalt</b>	In freier Selbstbestimmung gibt sich das Volk von Sachsen-Anhalt diese Verfassung. Dies geschieht <b>in Achtung der Verantwortung vor Gott</b> und im Bewußtsein der Verantwortung vor den Menschen mit dem Willen, die Freiheit und Würde des Menschen zu sichern, die Grundlagen für ein soziales und gerechtes Gemeinschaftsleben zu schaffen, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten und die kulturelle und geschichtliche Tradition in allen Landesteilen zu pflegen. Ziel aller staatlichen Tätigkeiten ist es, das Wohl der Menschen zu fördern, dem Frieden zu dienen und das Land Sachsen-Anhalt zu einem lebendigen Glied der Bundesrepublik Deutschland und der Gemeinschaft aller Völker zu gestalten.
<b>Thüringen</b>	In dem Bewußtsein des kulturellen Reichtums und der Schönheit des Landes, seiner wechselvollen Geschichte, der leidvollen Erfahrungen mit überstandenen Diktaturen und des Erfolges der friedlichen Veränderungen im Herbst 1989, in dem Willen, Freiheit und Würde des einzelnen zu achten, das Gemeinschaftsleben in sozialer Gerechtigkeit zu ordnen, Natur und Umwelt zu bewahren und zu schützen, der Verantwortung für zukünftige Generationen gerecht zu werden, inneren wie äußeren Frieden zu fördern, die demokratisch verfaßte Rechtsordnung zu erhalten und Trennendes in Europa und der Welt zu überwinden, gibt sich das Volk des Freistaats Thüringen in freier Selbstbestimmung und <b>auch in Verantwortung vor Gott</b> diese Verfassung.